

Die Trinkwasserversorgung im Kanton Basel-Stadt basierte früher einerseits auf aufbereitetem Rheingrundwasser sowie aus Quellen aus Seitentälern des Birstales. Die Brunnen im Pelzmühle- und Kaltbrunnental wurden aber offenbar in letzter Zeit immer weniger genutzt.

In der jüngeren Vergangenheit sind nun aber zunehmend Berichte über Verschmutzungen des Grundwassers im Rheintal durch verschiedene Deponiesubstanzen bekannt geworden. Diese Substanzen konnten zum Teil noch nicht näher definiert werden; deren Konzentrationen sind offenbar sehr klein. Dennoch geben sie einen Hinweis darauf, dass das Grundwasser aus diesem industriell in der Vergangenheit und in der Gegenwart sehr intensiv genutzten Bereich unter Umständen verseucht werden könnte. Wenn nun die Basler Trinkwasserversorgung einseitig auf diese Herkunft reduziert wird, könnte dies zu ganz gravierenden Problemen führen. Unter dem Aspekt der Versorgungssicherheit wäre es dann sicher wünschbar, auch auf alternative Bezugsquellen zurückgreifen zu können. Wohl trifft es zu, dass auch im Birstal Probleme mit dem Trinkwasser aufgetreten sind. Diese Probleme sind jedoch ganz anderer Art und Ursache als diejenigen durch Deponiestoffe im Rheintal. Deshalb ist es auch unwahrscheinlich, dass unabhängig von einander gleich mehrere Katastrophenfälle eintreten würden.

Aus den genannten Überlegungen heraus möchte ich die Regierung anfragen, ob Sie nicht der Meinung ist, dass die Trinkwasserbezugsquellen aus dem Gebiet Birstal im Sinne einer erhöhten Versorgungssicherheit für die Zukunft erhalten werden sollten.

Thomas Mall